



Sie geben den Mädchen ihre Stimme und Kraft (von links): Susanne Eichler, Michaela Peschel, Juliane Bendixen und Leonie Svensson mit dem Megafon, das für Demos eingesetzt wird.

FOTO: KARINA DREYER

# Wenn es zu Hause nicht geht

Beständige Hilfe in der Not: Autonomes Mädchenhaus feiert morgen 30-jähriges Bestehen

VON KARINA DREYER

**KIEL.** Die meisten Eltern wollen das Beste für ihr Kind, „doch manchmal können sie das aus verschiedenen Gründen nicht umsetzen“, sagt Michaela Peschel vom Autonomem Mädchenhaus. Dann entsteht inmitten der Pubertät eine Krise. Seit 30 Jahren hilft die Anlauf- und Beratungsstelle Mädchen ab 13 Jahren dabei, ein selbstbestimmtes Leben ohne Angst und Gewalt führen zu können.

Michaela Peschel ist seit Anfang an dabei. „Die Idee entstand, als ich mein Anerkennungsjahr im Mädchentreff Mona Lisa absolvierte“, sagt die Sozialpädagogin. Im Gespräch offenbarten sich manche großen Probleme in den Familien und immer wieder die Frage: „Wo soll ich diese Mädchen hinschicken?“ Das war vor mehr als 30 Jahren, als viele Initiativen bundesweit bereits damit begannen, Mädchenhäuser einzurichten.

Auch in Kiel öffnete dann 1989 unter der Trägerschaft von „Lotta“, einem Verein zur Förderung feministischer Mädchen- und Frauenarbeit, die erste Anlauf- und Beratungsstelle in Gaarden. 1992 kam im Stadtzentrum die Zufluchtsstätte als vorübergehende und rund um die Uhr erreichbare Unterbringungsmöglichkeit für Mädchen und junge Frauen in Not- und Krisensituationen dazu. 1997 zog die Anlauf- und Bera-

tungsstelle in die Holtenauer Straße 127, wo sie auch heute noch ist. 2005 zog die Zufluchtsstätte mit sieben Plätzen innerhalb von Kiel noch einmal um, hinzu kam eine Wohngruppe mit drei Plätzen sowie ein flexibles, ambulantes Betreuungsangebot.

➔ **Der Anteil der Mädchen, die auf Gewalt mit Aggressionen reagieren, ist größer geworden.**

Oft habe es Hindernisse, insbesondere in Hinblick auf eine abgesicherte Finanzierung gegeben. „Uns wurde immer gesagt, wie super unsere Arbeit ist, aber Geld gab es dafür nicht“, sagt Peschel. Und so bekommt das Autonome Mädchenhaus Geld von der Stadt, anteilig auch vom Land sowie

Spenden. Das reicht zur Deckung der Kosten, „aber nicht für Anschaffungen oder Unternehmungen mit den Mädchen“.

Mit dem Blick auf 30 Jahre kann Michaela Peschel sagen: „Die grundlegenden Probleme bei Mädchen haben sich nicht geändert.“ Da geht es um die eigene Orientierung, den eigenen Weg, das Loslösen vom Elternhaus, das manchmal wegen finanzieller Probleme, Drogen oder aus anderen Gründen keine Sicherheit bietet. Aber heute hätten die Mädchen bessere Möglichkeiten, „Stopp zu sagen und etwas nicht mehr aushalten zu müssen“. Wie auch die sexualisierte Gewalt in der Familie. „Das haben wir Frauen zu verdanken, die ihre Geschichte bekannt gemacht haben. Was früher in der Familie geschah, blieb in der Familie.“ Das habe sich verbessert. „Es gibt jetzt ein Bewusstsein da-

für“, sagt auch Leonie Svensson, die in der Zufluchtsstätte arbeitet. Sowohl in der Gesellschaft als auch in der Schule, die eine größere Sensibilität entwickelt hätten.

Fluch und Segen seien dabei die sozialen Medien. „Segen, weil Vernetzung und Information besser geworden sind. Fluch, weil die Täter dort ihre Opfer leichter finden können“, so Peschel. Auffallend sei auch, dass der Anteil der Mädchen größer geworden ist, die auf Gewalt mit Aggressionen reagieren, ähnlich wie Jungs, die nach außen agieren. Auch der Anteil der Mädchen aus Familien mit Imigrations- oder Flüchtlingshintergrund sei in den vergangenen Jahren von 30 auf 40 Prozent gestiegen.

Das Autonome Mädchenhaus wünscht sich eine neue, größere Zufluchtsstätte, „doch da kam uns die Immobilienlage und die erhöhten Preise dazwischen. Da müsste uns schon jemand ein Haus kostenlos zur Verfügung stellen“, sagt Peschel. Manche Mädchen bleiben nur wenige Tage, andere ein paar Monate. Die Eltern würden darauf unterschiedlich reagieren. Einige sehen es als Hilfe, andere sind sauer. Am Ende zählt, dass das Mädchen gestärkt und sicher aus der Situation kommt.

## Gefeiert wird auch im Musiculum

„Und kein bisschen leise“: Unter diesem Motto feiert das Autonome Mädchenhaus sein 30-jähriges Bestehen am morgigen Freitag, 25. Oktober. Der erste Teil der Feier findet von 10 bis 13 Uhr im Musiculum statt, mit Grußworten von Finanzministerin Monika Heinold, Bürgermeisterin Renate Treutel, dem Vorstand des

Trägervereins Lotta sowie einer jungen Frau, die vor vielen Jahren Hilfe fand im Mädchenhaus. Es gibt eine Ausstellung von 30 Alltagsdingen aus dem Mädchenhaus. Weiter geht es von 16.30 bis 21 Uhr im Mädchenhaus in der Holtenauer Straße 127. Es gibt Mitmachaktionen, Tanz, Musik und eine Feuershow.

➔ **Informationen** gibt es unter [www.maedchenhaus-kiel.de](http://www.maedchenhaus-kiel.de) oder unter Tel. 0431/80 58 881.